



zum Angriff zu scheitern. Die russische Offensive hat in der letzten Zeit an Erstarrtheit gewonnen, doch an Intensivität abgenommen. Diese durch die energischen Operationen der verbündeten Heere erzwungene Ausbreitung der russischen Angriffsfront, mit der eine Verbindung der westlichen Einheiten Hand in Hand ging, stellt eines der wichtigsten Resultate unserer bisherigen Verteidigungsaktionen dar.

In der Westfront haben die Engländer keine weiteren Erfolge zu erzielen vermocht. An der französischen Angriffsfront sind schwere Kämpfe im Gange, die noch zu keinem Abschluß geführt haben. Den Franzosen blieben ernsthafte Erfolge verlag.

An der Südwestfront blieb die Lage unverändert.

Auf den orientalischen Kriegsschauplätzen sehen die Türken ihre erfolgreiche Offensive in der Richtung auf Trapezunt fort. Auch im Kaukasus östlich Kermanschah haben die Türken weitere Fortschritte erzielt.

### England und Irland.

Diese Woche erwartet man im Unterhause die Erklärung des ersten Ministers über die Regelung der Verwaltung Irlands. Die Home Rule-Ordnung ist vor zwei Jahren trotz der Ablehnung des Geheimentarjes durch das Oberhaus Gesetz geworden, wie es nach der neuen Verfassung möglich war, nur einigten sich im September 1914 die politischen Parteien dahin, daß sie erst ein Jahr nach Schluß des Krieges in Kraft treten sollte. Man wollte während des Krieges leicht alle Unzulänglichkeiten unter den beiden irischen Volksteilen jenseitigen, den katholischen Nationalisten oder Anhängern des irischen Home Rule im Süden und Westen und den protestantischen Unionisten im Norden, die für eine ungelocktere Verbindung der Insel mit dem Vereinigten Königreich eintreten, für die „Union“, wie die geschichtliche Bezeichnung lautet, und sich einer Beherrschung durch die in Aussicht stehende Regierung von Dublin nicht fügen mögen. Eine friedliche Lösung, wenn auch nur eine zeitweilige, erschien angesichts der scharfen Gegenüberstellung dieser Parteien, die wie erinnertlich im Jahre 1914 sich in bewaffnete Verbände gesplittet hatten, als eine unumgängliche Notwendigkeit. Allein der Aufschub brachte diese Lösung und Verständigung nicht, wenigstens nicht auf Seite der Nationalisten.

Die große katholische Masse des irischen Volkes zeigte während des Krieges ihre Abneigung wider den „vorherrschenden Teufel“ in der Reichsgemeinschaft, gegen England, in sehr unzweideutiger Weise, daß man nicht wagte, die beiden in diesem Jahre erlassenen Gesetze über die Wehrpflicht auf die Insel anzuwenden. Mehr noch öffnete der Osteraufstand von Dublin den Vertrauensfelsen, wenn es unter den Regierenden wirklich solche gab, die Augen. Zwar lehnen die politischen Führer der Nationalisten die Verantwortung an diesem Ereignis ab und geben ihrem Abscheu darüber Ausdruck; die Teilnehmer am Aufstand werden als eine kleine Minderheit hingestellt, die den Aufregungen des umfänglicheren, gegenüber England grundsätzlichen Sinn kein Folge leistet, indes zeigte die Massenbeteiligung an dem Aufstand von Dublin, sowie die Erregung, welche die ganze irische Bevölkerung durchzitterte, zur Gewisse, welche Stimmung im Lande herrschte. Der Ruf nach einer Inkraftsetzung der Home Rule-Ordnung trotz dem Aufschubgesetz von 1914 wurde so deutlich, daß die Regierenden in London nicht umhin konnten, zu versuchen, das Volk zu beschwichtigen, indem sie unter Bedingungen, die auf der anderen Seite die Unionisten des irischen Ganges im Norden berücksichtigten, ein Verwaltungsgefüge einrichteten, das letztere außerhalb des Bereiches der irischen Selbstregierung lassen sollte.

Die Unterhandlungen Lloyd Georges führten darauf nach mehreren Wochen zu dem Ergebnis, daß die Provinz Ulster mit sechs ihrer Grafschaften und den Städten Belfast und Londonderry dem Bereich des Home Rule entrückt werden sollte. Diese Grafschaften, sechs an der Zahl, fallen unter mehr oder weniger unmittelbaren Verwaltung von London aus. Drei andere Grafschaften der Provinz dagegen kommen unter die allgemeine Home Rule-Ordnung. Es bedurfte natürlich bei solch erregten Kämpfern, wie die beiden Parteien sie abgeben, mancher Ueberredungskunst, um die Parteienverbände dahin zu bringen, daß sie sich mit dem Ausgleich einverstanden erklärten, der übrigens insofern nichts Neues bringt, als Ulster ohnehin schon, nach den Vorschlägen der Regierung von 1914, auf sechs Jahre vom Home Rule ausgeschlossen werden sollte. Jetzt sind die Parteienbeschlüsse bei den Unionisten in Irland einerseits, bei den Nationalisten aus Ulster unter Leitung des Abgeordneten Devlin in Belfast und des Parteiführers Sohn Redmond in Dublin andererseits ergangen, die Mehrheit hat in den drei Fällen den Grundtönen zugestimmt, die Lloyd George mit den Führern in der Weise vereinbart hat, daß es so dargestellt werden kann, als sei die Regelung deren wichtigstes Werk. Indes sind noch lange nicht alle Schwierigkeiten beseitigt, die irische Geistesfreiheit beginnt sich zu regen, namentlich ist ihr die Ausschließung Ulsters mißlieblich, weil sie

beschränkt, daß unter einer Sonderverwaltung für Ulster, die naturgemäß einer protestantischen Anstreich haben würde, die katholischen freien Schulen zu kurz kämen. Bei den Nationalisten im Norden, die Devlin selber in der Hand hält als Redmond seine Anhänger im Süden und Westen, kommt diese Seite der Frage weniger zur Erscheinung; Devlin hat, wie bemerkt wurde, einen vollen Sieg über die Geistlichkeit davongetragen. Derartige Widerstände wie der der katholischen Geistlichkeit in Irland lassen sich nicht ohne weiteres nach ihrer Bedeutung und Wirkung abschätzen, die Zukunft muß ausweisen, wie gewichtig sie sind. Nebenbei aber tritt noch eine andere Erscheinung hervor. Die Zahl der Sinn-Femmer, die nach dem Zusammenbruch der Dubliner Erhebung stark im Abnehmen gewesen sein soll, nimmt wiederum zu, teilweise schon gerade infolge der Haltung der Geistlichkeit, und bei dieser Vereinigung sammeln sich alle, die bereit sind, auch in handgreiflicher Weise ihre Abneigung gegen den Kumpf des Home Rule zu Geltung zu bringen. Dazu kommen die politischen Emissäre, die sich gegenwärtig in London abspielen, und dr. mit dem Rücktritt des Landwirtschaftsministers Lord Selborne beginnend, allmählich zu einer umfassenden Ministerkrise zu führen scheinen.

So wird die mit Glückwünschen für den jüngeren geborenen Unterhändler der Regierung, Lloyd George, begrüßte Regelung unumkehr mit Zweifel und Unbehagen begleitet. Von dem Inhalt des Vergleichs weiß man nur wenig mehr als die Gebietsenteilung. Er kann sich nicht auf diese beschränken, sondern es erweist sich als notwendig, in das Wesen der Verwaltungsordnung nach dem Stand von 1914 einen Eingriff zu tun, der an dem Gesetz eine Anzahl wichtiger Veränderungen herbeiführen wird. U. a. muß festgestellt werden, wie sich das finanzielle Verhältnis der Home Rule und der irischen Gänge zum Reich gestalten wird, ein Punkt, dessen Wichtigkeit unumstößlich entgegen kam. So bieten sich denn der neuen Ordnung Schwierigkeiten der mannigfaltigsten Art. Wie gestern erwähnt wurde, liegt der Schwerpunkt augenblicklich nicht so sehr in Irland als in London, und als nächster Zug ist ein Sturm auf Lord Selbornes im Oberhause gegen die neue Regelung zu erwarten. Die „Times“, die von jeher das Home Rule als gefährlich für die Reichseinheit bekämpft hatte, feilt den Krieg aber bestrebt ist, den Hader um diese Staatsordnung niederzuschlagen, damit das Vereinigte Königreich während des Kampfes nach außen nicht in Parteilagen zerfalle und darüber den Blick für das Kriegsziel verliere, räumt den zurücktretenden oder widerwilligen Ministern zwar das Recht ein, ihre Meinung durchsetzen zu wollen, hält ihnen jedoch vor, daß einmal das Home Rule nun Gesetz sei und es nicht angehe, dessen Aufhebung als Strafe für den Dubliner Aufstand anzusehen, zum andern, daß vor zwei Jahren die unionistische Partei sich bei einer weit weniger befriedigenden Lösung der irischen Frage beschieden hätte, wenn sie damals zu erreichen gewesen wäre; und drittens macht das Blatt von der seltsamen Aneinander der Regierung Gebrauch, daß der Ausgleich eine Notwendigkeit der Reichs- wie der inneren Ordnung des Vereinigten Königreichs sei, wobei es bemerkt, die Regierung dürfe wohl Angaben besitzen, die sie veranlassen, sich in dieser Weise zu äußern. Dem Einwand, der gegen die Neuregelung erhoben wird, daß sie eine ständige Ursache von Reibungen zwischen der Reichsregierung und der kommenden Dubliner Regierung bilden würde, tritt die „Times“ mit der Ansicht entgegen, solche Reibungen könnten sich nicht erstere ereignen, als es die Lage Irlands während der beiden letzten Jahre gewesen sei. Die Dinge seien namentlich kritisch geworden, weil die Verwaltung des Bischofs in Dubliner Schloß nichts weiter gewesen sei als ein Schatten. Wenn der Ausgleich die Billigung der irischen Parteigruppen nicht gefunden, hätte man sich dazu entschließen müssen, eine handfeste ausführende Gewalt in das Dubliner Schloß zu setzen. Noch andere Erwägungen führt das Blatt zugunsten der Regierungsvorschläge an. So tröstet es die dem Home Rule-Geanken geopferten Protestanten im Süden damit, die künftige Regierung werde sich wohl hüten, Gewalt gegen sie anzuwenden, weil sie dadurch die Möglichkeit verfehlen würde, daß einmal die Bewohner von Ulster selbst verlangten, in den Schoß des Home Rule einzukehren. Ferner hebt sie hervor, daß mit dem Home Rule, wie es jetzt gedacht wird, das Gebäude der Selbstverwaltung, wie es in den letzten Jahrzehnten im Vereinigten Königreich entstanden ist, seine Krönung finden würde. Ob solche Erwägungen oder die Parteileidenschaft den Ausschlag geben werden, muß sich erst ergeben.

### Zur Kriegslage.

Zürich, 4. Juli. Im Berner „Bund“ äußern der Militärkritiker Stegmann die Ansichten der großen englisch-französischen Offensive. Er schreibt unter anderem: „Die deutsche Herresleitung hat bei ihrem Eingreifen am Tage bewiesen, daß sie den kritischen Augenblick wahrzunehmen weiß, und sie hat bis auf den heutigen Tag stets die notwendigen Kräfte und Reserven gefunden, allen Möglichkeiten die Spitze zu bieten und

den Angriffen der Verbündeten zu begegnen. Die Offensive der Verbündeten hat sich in der letzten Zeit an Erstarrtheit gewonnen, doch an Intensivität abgenommen. Diese durch die energischen Operationen der verbündeten Heere erzwungene Ausbreitung der russischen Angriffsfront, mit der eine Verbindung der westlichen Einheiten Hand in Hand ging, stellt eines der wichtigsten Resultate unserer bisherigen Verteidigungsaktionen dar. In der Westfront haben die Engländer keine weiteren Erfolge zu erzielen vermocht. An der französischen Angriffsfront sind schwere Kämpfe im Gange, die noch zu keinem Abschluß geführt haben. Den Franzosen blieben ernsthafte Erfolge verlag. An der Südwestfront blieb die Lage unverändert. Auf den orientalischen Kriegsschauplätzen sehen die Türken ihre erfolgreiche Offensive in der Richtung auf Trapezunt fort. Auch im Kaukasus östlich Kermanschah haben die Türken weitere Fortschritte erzielt.

Genève, 4. Juli. Die Partei „Bund“ äußert unangenehm über die Kanonade an der Fronten. In einigen Stellen, besonders nahe Verdun, sind die Engländer 16 Geschütze in die Hand ab. Stücken, die 40 Kilometer von der Front entfernt in anderen die Hand, und die Geschütze wurden in Boden unter ihren Füßen erschossen.

Amsterdam, 4. Juli. Der Korrespondent „Telegraaf“ an der belgischen Grenze berichtet, daß hier nachmittags gegen 2 Uhr heftiges Trommelfeuer einsetzte. Etwas später trat nach schwerem Schiffschiff in Tätigkeit. „Wahrheitlich“ laut der Korrespondenz „griffen die Deutschen auf der Straße Combaudon, Kämpfer an, und es sah die Monture der Kämpfer kämpfen gegen die anrückende deutsche Infanterie.“

Paris, 4. Juli. Die „Nation“ schreibt: „Kämpfe auf der Fronten dürfen uns nicht in der Beurteilung der Tatsache irren machen, daß das entscheidende Kriegsgebiet im Westen ist. Selbst wenn die Russen noch dreimal so weit vorrücken als noch einmal mehr Feinde unschädlich machen, so müßte man doch ihre Operationen richtiger als eine Operation von Verdun auffassen.“

### Aus dem Inland.

Wien, 5. Juli. Reformen im Finanzdienst. Geheir haben im Finanzministerium unter dem Vorsitz des Finanzministers Dr. K. v. Keth und unter Teilnahme aller Sekretionschefs des Finanzministeriums Konferenzen der Finanzlandsbedürfnisse begonnen, in denen insbesondere wichtige Reformen der Organisation des Finanzdienstes beraten wurden.

Budapest, 5. Juli. In der heiligen Sitzung des Abgeordnetenhauses gelangte der Geheimentar, betreffend die Gewährung einer neuerlichen Kriegsaushilfe an die öffentlichen Beamten, zur Verhandlung. Die gewöhnliche Kriegsaushilfe soll für die 11. bis 14. Rangklasse 35 Prozent, für die 8. und 7. Rangklasse 30 Prozent und für die übrigen Rangklassen 25 Prozent des Gehaltes betragen. Für nicht in Rangklassen eingetragene Staatsangestellte soll derielle Schlußsatz gemäß entsprechend ihres Gehaltes Anwendung finden. Das Mindestmaß der Aushilfe soll 600 Kronen gegen die bisherigen 400 Kronen betragen. Den Unterbeamten und Dienern soll eine 35prozentige Kriegsaushilfe gewährt werden bei einem Aushilfsmindebetrag von 300 Kronen. Die übrigen, nicht in diese Kategorie gehörenden Staatsangestellten, wie beispielsweise die Diurnisten, erhalten das Einheitsbühne ihrer letzten Kriegsaushilfe. Die geplanten Maßnamen belasten den Staat mit einem Betrage von 142 Millionen Kronen gegen 96 und 97 Millionen Kronen der letzten Kriegsaushilfe. Die Redner aller Parteien erklärten, die Vorlage anzunehmen.

Budapest, 5. Juli. Für den heutigen Javelpellationsstag des Abgeordnetenhauses in eine Reihe von Interpellationen eingebracht, darunter eine Interpellation der Abgeordneten Graf J. Andrássy (Verfassungskomitei) über die politische Lage. Stephan Rakozsky (Volkspartei) über die Handhabung der Zensur. Karl Huszar (Volkspartei), betreffend eine strengere Kontrolle und Bekämpfung von Lebensmittelfälschungen. Gemäß des zu Beginn der Sitzung gestellten Beschlusses des Abgeordnetenhauses werden die Interpellationen nach Ablauf der für die Beratung der Tagesordnung bestimmten Zeit, also um 8 Uhr abends, unterbreitet und begründet werden.

Ugram, 5. Juli. Die dritte Kriegssession des kroatischen Landtages wurde gestern nach rührender Erlebung sämtlicher Agenden mit kaiserlichen Rekruten vertagt.



Aus den Ländern des Bierverbandes.

Spezia, 5. Juli. (K.-V.) Gestern nachmittags explodierte in der Nähe des Hafens eine mit Pulver gefüllte Kiste, wodurch drei mit Sprengstoffen beladene Eisenbahnwagen in Brand gesetzt wurden.

Lugano, 5. Juli. (K.-V.) Die italienischen Blätter melden: Der Vulkan Stromboli ist in Tätigkeit. Er warf gewaltige Lava Massen aus. Der Schaden an Feldern und Häusern ist sehr bedeutend.

Die Neutralen.

Paris, 5. Juli. (K.-V. — Havas.) Der Mitarbeiter des „Sonnai“ in Athen hatte eine Unterredung mit Venizelos, der erklärte, die liberale Partei werde beim Wahlkampf nichts unversucht lassen, damit Licht in ganz Griechenland werde.

Washington, 5. Juli. (K.-V.) Die merikanischen Antwortnote auf die zwei letzten Noten der Vereinigten Staaten ist hier eingegangen.

Vom Tage.

Seelenmesse. Die heil. Seelenmesse für den verstorbenen Maschinenführer d. k. u. k. Geniedirektion i. R. Josef Hepp wird am Samstag den 8. d. M. um 9 1/2 Uhr vormittags in der Donnkirche gelesen werden.

Die unbedingte Sichertheit der neuen österreichischen Roten-Kreuz-Lose. Das mit der kaiserlichen Verordnung vom 4. Juli 1916 der Oesterreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze bewilligte Losanleihen, eingeteilt in 2 Millionen Rote-Kreuz-Lose steht unter der Aufsicht eines landesfürstlichen Kommissärs.

Geunden. Auf der Hauptstraße Storz-Sesana (Provinz Görz-Gradiska) sind folgende Konturforsten, in einem Korbe eingepackt, von einer Frau gefunden worden.

Wirtschaftliches.

Beschlagnahme der Kapsernte. Durch eine Ministerialverordnung wird gleichwie im Vorjahre auch die diesjährige inländische Ernte an Raps und Rüben zugunsten des Staates beschlaggenommen.

Preis ermäßigt sich um 10 Prozent, falls eine zwanzwöchige Abnahme der Vorräte verifiziert werden muß. Das Ausbreichen der Ernte hat bis längstens 30. November d. J. zu erfolgen; spätestens 14 Tage nach dem Ausbreichen sind die Raps- und Rübenvorräte nach Art, Menge und Lagerort bei der Kontrollbank anzumelden.

Eine Kaffeezentrale in Ungarn. „Pesti Ujsag“ erzählt, daß der Plan zur Gründung einer Kaffeezentrale der Verwirklichung nahe ist. Die Zentrale wird voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats mit Einbeziehung mehrerer hauptsächlichster Kaffeegroßhändler und der Kriegsgetreide-V.-G. begründet werden.

Reife: Obsterte in Bosnien. Aus Sarajewo wird berichtet: Infolge der wochenlang andauernden marmen Witterung ist nicht nur die Frühobsternte eine sehr befriedigende gewesen, sondern man darf auch, wenn nicht besonders ungünstige Witterungsverhältnisse eintrüben, eine weit über das Mittel hinausgehende Ernte der erst später reifenden Obstsorten erwarten.

Kriegspreise in Londoner Gashäfen. In einer Blaudruckerei über die unrentierliche und unpatriotische Gemütsstimmung in Kriegeszeiten schreiben die „Times“: In drei bekannten Speisefabrikationen ist der niedrige Preis für ein kleines Mittagessen — die geringste Bestellung, die der Kellner entgegenzunehmen geruht — 12 1/2 Schilling (16 Kronen). Ein Gabelfrühstück (Lunch) ist dort nicht unter 6 Schilling zu bekommen.

Militärisches.

Das Admiralitäts-Lagesbefehl Nr. 187. Garnisoninspektion: Oberleutnant Stachel. Herzliche Inspektion auf S. M. S. „Bellona“ Marineflabsarzt d. R. Dr. Barisoff; im Marinehospital Linienflabsarzt d. R. Dr. Marachino.

Verordnungen des k. u. k. Kriegsministeriums, Marineinspektion. Ernannt werden mit 1. Juli 1916 zu Seeführern in der Reserve (mit dem Range vom 1. Juli 1916) die Seekadetten in der Reserve Johann Becker, Stephan Budak, Karl Battich, Karl Mirovich, Lukas Jelicic, Emil Franko, Joltan Hultmann, Adolf Holop, Dreft Cheraci, Mag Weigel, Milos Raffelich, Ernst Zahajskij, Andre Kacic, Omba Sedalbi, Rudolf Senckovitch, Justus Zindarich, Peter Prendini, Arrigo Glabulich, Oktavian Mayer, Oskar Sultora, Franz Pavacic, Zlgian Wengersin, Peter Ucellini, Serafin Gamulin, Anton Marich, Simon Mialtovic, Giampaolo Rizzal, Anton Stefan, Alexander Bijelic, Gaston Camus, Josef Glabroff, Mate Karovic, Johann Glabulich, Leonardo Palabin, Karl Hofmann, Josef Premuda, Italo Fonda, Branko Andriacic, Eugen Maurin, Karl Dubravcic, Velsko Bogic, Mirko Miletic, Mario Depetroni, Josef Katalinic und Vilim Mikulic; zu Seeführern in der Seewehr (mit dem Range vom 1. Juli 1916) die Seekadetten in der Seewehr Julius Madnich, Oino Omeiner, Ernst Vrelch, Josef Martincic und Emanuel Krifer; zum Seekadetten in der Reserve (mit dem Range vom 1. Juli 1916) der Kadettaspirant des Infanterieregiments Nr. 66 Defiderius Kelemen.

Griechisch-orientalischer Gottesdienst. In Pola am Freitag, den 7. Juli um 8 Uhr a. m. in altslawischer Sprache, Sonntag den 9. Juli um 8 Uhr a. m. in rumänischer Sprache, Mittwoch den 12. Juli um 8 Uhr a. m. in altslawischer Sprache; in Dignano Freitag den 7. Juli um 8 Uhr a. m. in rumänischer Sprache; in Perot Mittwoch den 12. Juli um 8 Uhr a. m.

Wäschehaus „Zur Wienerin“ E. Pecorari Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters). Spezialofferte! Damenwäsche, Herrenwäsche, Leintücher, Polsterüberzüge, Tischtücher, Servietten, Mäntel, Taschen, Krägen, Manschetten, Handschuhe, Strümpfe, Socken. Enorme Auswahl! Feste Preise!

Literarisches.

Unter Habsburgs Fahnen gegen Italien. Kriegserlebnisse von Paul Lindenberg. Verlag von Adolf Bonz u. Comp., Stuttgart.

Die Literatur unseres Feldzuges gegen Italien mehrte sich zusehends, die Fülle des Gebotenen ist uns aber nicht unerwünscht, denn es handelt sich ja in diesem Falle um ein Thema, das wie selten eines jeden Oesterreicher jenseit. — Paul Lindenberg, der seit vielen Jahren die Welt bereist und über einen sehr scharfen, das Wesentliche erfassenden Blick verfügt, hat bereits im Vorjahre ein sehr interessantes Kriegsbuch veröffentlicht, enthaltend die Eindrücke, die er bei der Armee des Feldmarschalls Hindenburg gewonnen hatte.

Flot und anschaulich erzählt, führen uns Lindbergs Aufzüge zu den wichtigsten Punkten der italienischen Front, nach Triest, Görz, zur Podgorahöhe und an den Isonzo, nach Kärnten und Tirol, wissen viel Schönes und Erhebendes von verschiedenen Persönlichkeiten zu berichten und geben insgesamt ein sehr feilendes Bild des Lebens unserer heldenmütigen Italien-Armee, die so herrliches geleistet hat, vielleicht das Größte, was dieser ungeheure Krieg zu verzeichnen hat. Lindbergs Stil ist ausdrucksvoll und fließend und verleiht es sehr gut, einen gefälligen, populären Ton anzuschlagen. Freilich geht er in der Wortmalerei nicht selten zu weit, indem er gar zu oft affonierende Verbindungen anwendet, die besser fortgeblieben wären.

Kino des Roten Kreuzes Via Sergia Nr. 34 Programm für heute: „PENSION LAMPEL“ Lustspielschlager in drei Akten. Fortlaufende Vorstellungen von 3 Uhr 30 bis 8 Uhr 30 p. m. Preise der Plätze: 1. Platz 1 K., 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte. Programmänderung vorbehalten.

# Offiziers- Wäsche

Hemden, Unterhosen, Kragen,  
Manfchetten, beste Qualität, in  
jeder Größe lagernd bei

## Ignazio Steiner

Piazza Foro POLA Piazza Foro

### Ausweis der Spenden.

**Inhalt der Sammelbüchsen Nr. 1—50 des „Roten Kreuzes“ vom 5. VI. bis 5. VII. 1916:**

Restaurant Blöher	12.42
Restaurant Adria	9.89
Seebatalion, Marschkompagnie	1.29
Filiale Papierhandlung Schirner	1.32
Kino Leopold	1.25
Restaurant Naronini Dom	1.17
Kantine Infanterie-Kaserne	1.17
Drugeria Paulusch	2.01
Café Municipio	2.71
Arbeitskassenschneide	1.62
Arbeiterküche Paradeplatz	1.40
Papierhandlung Krimplitz	1.51
Café Tegetthoff	1.32
Hotel Styria	1.42
Marinefriedhof	2.15
Café Eden	1.37
Restaurant Miramar	1.37
Marinekassino	1.37
<b>Summe</b>	<b>K 46.50</b>

## KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 8 Heller; Minialtaxe 50 Heller. — Für Anzeigen in der Montagnummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

**Schön möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang zu vermieten. Via Lazzaro 9, Mezzanm. 1066

**Möbliertes Zimmer** mit 2 Betten sofort zu vermieten. Via Laven 1, Partora, von 5—7 Uhr. 1127

**Möbliertes Zimmer** mit freiem Eingang sofort zu vermieten. Via Vergara 15 1128

**Schön möbliertes Zimmer** zu vermieten. Monte Polaris. Via Tito Livio 3, 1. St. 1131

**Gut möbliertes Zimmer** zu vermieten. Via Campomano 2, Mezzanm. links. 1132

**Kelch** werden 2 zuzusetzen und Küche in der Nähe der Villa. Adresse in der Administration. 1133

**Verhäuferin**, deutsch, italienisch, polnisch, russisch, spanisch, mit einer Handarbeit, gesucht. Auf in der Administration. 1134

**Administratör** oder Administratörin für die Bedingungen gesucht. Eintritt am 1. August. 1135

**Intendant** für französische Sprache (wöchentlich 2 Stunden) gesucht. Adresse in der Administration. 1136

**Cüßiger Lehrer** oder Lehrerin der ungarischen Sprache gesucht. Adresse erhebt in der Admin. 1137

**Zwei tüchtige Mädchen** für Alles gesucht. Gute Lohn. Restaurant Miramar. 1138

**Frau** oder Mädchen zum Abwaschen des Mittagsgeschirrs von zwei Personen gegen gute Bezahlung gesucht. Via Erbe 21, Mezzanm. rechts. 1139

**Braver Kautler** gesucht. Aufträgen im Geschäft Dejak. Via S. Tomaso. 1126

**Gelegenheitskauf** Eine neue Staatsbahn uniform, komplett, samt Kappe, 1 Hose und 1 Mantel, alles aus feinstem Stoff, in sklasse gearbeitet, sehr preiswert zu vergeben. Aufträgen in der Administration. 1130

**Eier** samt Wagen, Züge und Kaninchen zu verkaufen. Via Promontore 35. 1130

**Photogr. Apparat** 9x12, ganz neu, mit bester Optik, zu verkaufen. Adresse in der Admin. 1130

**Photogr. Apparat** 9x12, ganz neu, mit bester Optik, zu verkaufen. Adresse in der Admin. 1130

**Grammophon** 9x12, ganz neu, mit bester Optik, zu verkaufen. Adresse in der Admin. 1130

**Straßzettel** 9x12, ganz neu, mit bester Optik, zu verkaufen. Adresse in der Admin. 1130

**Herrn- und Damenrad** 9x12, ganz neu, mit bester Optik, zu verkaufen. Adresse in der Admin. 1130

**Pöbel** 9x12, ganz neu, mit bester Optik, zu verkaufen. Adresse in der Admin. 1130

**Das Wissen des Soldaten.** Ein Handbuch für den österreichisch-ungarischen Soldaten mit und ohne Charakteristik. Preis 50 Heller.

**Handgranatenwerfen.** Ein Handbuch für die Soldaten der k. u. k. Armee. Preis 45 Heller.

**E. Schmid, Buchhandlung, Pola, P. 12**

**Fremdwort und Verdeutschung.** Ein Wörterbuch für den täglichen Gebrauch. Von Dr. Adolf Trossel.

**Schinner'schen Buchhandlung (F. A. H. S.)**

**Nur kurze Zeit!** Hochpreisige harte ungarische Solami. Kleiner Abdruck von 15 K. pro Kilo. Tiroler Landjäger pro Paar 1 K. st. für seine eigene Gesundheit. Krainer Sechswürste pro Paar 1 K. st. Post-Abnahme ab Graz. Versand durch Oskar Heinzl, Graz. Beste Hauptpost. 1130



# K. k. priv. Oesterr. Creditanstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka 247 Millionen Kronen. — Sitz in Wien.

## Anmeldungen zur Zeichnung auf die neuen Oesterreichischen Roten-Kreuz-Lose (1916) werden unter der Adresse: Polaer Filiale der k. k. priv. Oesterr. Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe, derzeit in Laibach, schriftlich entgegengenommen.

### Schwarze Perlen.

Kriminalroman von August Weißl.

Nachdruck verboten.

„Leo Walden.“

„Der Sohn des Obersten Baron Walden?“

„Ja.“

„Der lebt in Kottlingbrunn reiten wie?“

Die Baronin nickte.

„Nun, das vereinfacht die Sache. Ich kenne den Baron noch aus frühesten Kindheit, kenne die Familienverhältnisse genau. Er hat schon einmal meine Hilfe in Anspruch genommen. Es handelte sich um eine Geldaffäre. Da wird es mir nicht schwer sein, eine Klärung herbeizuführen.“

„Aber, lieber Doktor,“ hat die Baronin, „alles ist verloren, wenn Leo erfährt, daß ich hinter der Sache stehe. Ich glaube, er würde es mir nie verzeihen. Bitte, versprechen Sie mir strengstes Stillschweigen.“

„Seien Sie unbeforgt. Ich weiß, Leo ist sehr empfindlich, ein stolzer Junge, Kavallerie vom Scheitel bis zur Sohle. Er wird gewiß nicht erfahren, daß Sie sich für ihn verwenden.“

„Ich danke Ihnen, lieber Doktor!“ sagte die Baronin und erhob sich. „Ich danke Ihnen tausendmal! Nun blide ich doch etwas mutiger in die Zukunft.“

„Seien Sie überzeugt, liebes Kind,“ sagte der alte Advokat, „indem er Ihre Hand drückte, daß ich für Leo und Sie alles tun werde, was ich tun kann.“

Die Baronin griff nach ihrer Tasche und entnahm ihr ein ziemlich umfangreiches Paket.

„Ich bitte Sie, lieber Doktor, möchten Sie dieses Paket einige Tage in Ihrer Kasse hier aufbewahren?“

„Sehr gern. Ich werde sofort eine Empfangsbekundigung ausfertigen.“

„Das ist doch nicht nötig, unter so alten Freunden,“ bemerkte Mary.

„In geschäftlichen Dingen gibt es keine Freundschaft. Aber wie Sie wünschen, war die Antwort des Advokaten.“

„Sie wundern sich vielleicht über meine Bitte,“ meinte Mary, „aber — es ist gestern — bei uns eingetroffen worden —“

„Was?“

„Ja. Ich werde Ihnen schon Sonntag, wenn Sie zu uns hinauskommen, alles erzählen. Wissen Sie, das schwarze Perlenhalsband wurde gestohlen?“

Der Doktor fuhr herzengerade auf.

„Das Perlenhalsband?“ wiederholte er. „Das ist doch zu merkwürdig! ... Sollte da ein Zusammenhang ... Aber nein! Wo denk' ich denn hin! Das ist ja Unsinn! Das ist ja nur Zufall! Wissen Sie — es ist —“

„Doktor Hoffmann zwang sich zu einem Lachen, „es ist so merkwürdig: Sie erzählen von dem Diebstahl des Schmuckes und gerade nach diesem Schmuck hat man sich vor ein paar Tagen bei mir erkundigt.“

„Wer war das?“

„Baronin, das können Sie von mir nicht verlangen. Ich bin Advokat. Wenn ich auch Ihr Freund bin — und dann — es wird so zweifellos nur ein Zufall sein!“

„Wenn es aber keiner wäre?“

„Seien Sie überzeugt, mein liebes Kind, wenn ich Berechtigung zu dieser Annahme finde, werde ich Sie ohne Zögern warnen.“

„Allo Brandner, wie denken Sie über den Fall?“

Der Agent, ein noch junger Mann, blickte mit scharfen, klugen Augen den Vorgesetzten an und antwortete höflich:

„Was wir bis jetzt herausbekommen haben, läßt noch gar keine Annahme zu. Der Dursch und das Hädel scheinen tabelle zu sein. Als wir sie unten im Park auf der Bank trafen, waren sie wohl verwirrt, aber keineswegs von jener Angst und Aufregung erfüllt, die man bei Schuldigen sieht. Sie folgten uns ohne Ausflüchte, ohne Widerstand und boten nur, so dem alten Herrn nicht zu verraten, daß sie im Park angetroffen worden.“

„So, so ... Nun, wir werden ja sehen. Bringen Sie mir den Bericht her.“

Nach wenigen Minuten erschien Thomas Kofwieser im Zimmer des Kommissärs. Doktor Wurmser fragte ihn zunächst über Willi aus.

„Das ist a ja, Herr Doktor: Die Willi und ich sind miteinander und aus im selben Ort. Wir kennen uns, wie wir's no beide ganz klar war'n. Wir sind miteinander in d' Schul' gangen.“

„Sie wußten also, als Sie hierher kamen, daß Sie die Willi treffen werden?“

„Na, seit i kein Herr Oberleutnant bin, hab' i von ihr mir's hören. Schick'n hab'n mir's uns nie mit.“

„Allo eine zufällige Begegnung?“

„Weitern mittags, beim Essen, hab' i i wieder g'sehn. Willi — auf i. — bist du's, die Kofwieser Willi? — Freilich, Thomas! sagt sie.“

(Fortsetzung folgt.)